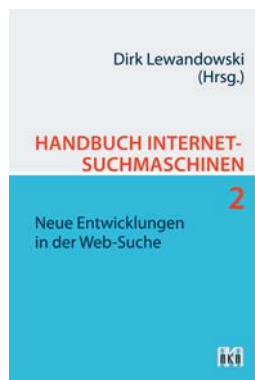


Buchbesprechungen

Handbuch Internet-Suchmaschinen 2. Neue Entwicklungen in der Web-Suche

Dirk Lewandowski (Hrsg.) – Heidelberg: Akademische Verlagsgesellschaft Aka GmbH, 2011. VIII, 382 S.
ISBN 978-3-89838-651-7; 60 Euro



Das „Handbuch Internet-Suchmaschinen 2“ ist eine Sammlung aus zwölf Aufsätzen, die der Herausgeber Dirk Lewandowski zu vier Themenblöcken gruppiert hat:
Neue Suchansätze:

- „Social Search“
- „Folksonomies und Kollaborative Informationsdienste: Eine Alternative zur Websuche?“
- „Query Understanding“

Spezialsuchen:

- „Semantic Search“
- „Suche in Multimediaarchiven und Kultureinrichtungen“
- „Wissenschaftliche Suchmaschinen“
- „Journalistische Recherche im Internet“

Qualitätsbestimmung:

- „Evaluierung von Suchmaschinen“
- „Usability und User Experience in Suchmaschinen“
- „Search Engine Bias“

Web Monitoring:

- „Web Monitoring“
- „Tools für das Monitoring“

Die im ersten Buch „Handbuch Internet-Suchmaschinen“ begonnene Arbeit, aktuelle Forschungs- und Ent-

wicklungsarbeiten im Bereich Suchmaschinen vorzustellen, wird hier im 2. Band fortgesetzt. Eine detaillierte Bewertung des Inhalts des Buches ist nur durch eine Betrachtung jedes einzelnen Aufsatzes möglich.

Der freie Journalist Albrecht Ude betrachtet in seinem Aufsatz „Journalistische Recherche im Internet“ Suchmaschinen aus der Sicht eines Anwenders und liefert einen lebendigen und unterhaltsamen Einblick in die Vorgehensweise einer strukturierten Internet-Recherche. Er betrachtet verschiedene Möglichkeiten abseits einer sturen Suche über nur eine Suchmaschine, zeigt Unzulänglichkeiten von Suchportalen, geht auf das Thema Privatsphäre und der Zuverlässigkeit von Textquellen ein. Aus seinen Erlebnissen und Bewertungen von Suchergebnisdarstellungen kann ein Suchmaschinenentwickler wertvolle Hinweise zu Verbesserungsmöglichkeiten eines Suchinterfaces ablesen. Es werden viele alternative Suchportale und Recherchetechniken konkret beschrieben.

In „Web Monitoring“ gehen die Autoren auf die Sichtbarkeit von Webseiten ein und betrachten diese mit Hilfe des „Box-Modells“. Unter Gesichtspunkten wie „Web 2.0“, „Streisand-Effekt“ oder dem Einfluss von Suchmaschinen kann die Sichtbarkeit von Informationen beeinflussbar sein und Trends produzieren, Events und Muster wie „Panikmache“ und „Dauerbrenner“ erzeugen. Es werden viele interessante Beispiele angeführt.

Für einen Suchmaschinenentwickler liefert der Aufsatz „Query Understanding“ von Dirk Lewandowski Anreize, um Suchergebnisaufbereitungen und das Suchergebnis nicht nur durch ein Auffinden und Sortieren von Treffern zu realisieren. Wie sehr ist der User über das Thema, zu dem Suchwörter formuliert werden, bereits informiert? Können zu den Suchwörtern im Kontext automatisch weitere hinzugefügt werden, um vorab die Ergebnismenge einzugrenzen? Wie kann durch eine Interpretation des Kontextes eine Suchwortvorschlagsliste verbessert werden? Gibt es einen zeitlichen Bezug? Kann man Anfragen klassifizieren und damit thematisch geeignete Navigationsmittel zur Verfügung stellen? Der Text ist geeignet, einen Suchmaschinenentwickler zu inspirieren. Die in diesem Aufsatz angesprochene Auswertung der Suchhistorie sollte aber auch kritisch unter dem Gesichtspunkt des Datenschutzes und der Privatsphäre betrachtet werden.

In „Semantic Search“ bieten die Autoren einen Überblick zu Techniken mit „Linked Data“ welche im Zusammenhang mit vernetzten Wissensdaten für Suchmaschinen genutzt werden können. Das Thema ist ein komplexes Experimentierfeld für Recherchemöglichkeiten im Kontext von Wissensmanagementmethoden. Der Aufsatz „Suche in Multimediaarchiven und Kultureinrichtungen“ wird zwar in „Spezielsuchen“ aufgelistet, passt aber sehr gut in den Zusammenhang mit Semantic Search: die Multimediaarchive bieten Inhalte, welche sich mit semantischer Suche erschließen lassen. Dies wird im Aufsatz im Detail erklärt und damit sehr schön der Anwendungsfall für das in „Semantic Search“ ausgeführte technische Rahmenwerk gezeigt.

Der Aufsatz „Search Engine Bias“ ist eine kritische Auseinandersetzung zur Vielfalt von Suchmaschinen und dem Vorhandensein von verschiedenen Suchplattformen. Es wird konkret die Frage gestellt, ob ein Vertrauen in Google im Bezug zur Qualität der Suchergebnisse gerechtfertigt ist. Es wird der Frage nachgegangen, welche Ergebnisse ein Benutzer als ‚richtig‘ empfinden würde. In diesem Zusammenhang kann auch der Aufsatz „Wissenschaftliche Suchmaschinen“ betrachtet werden: für eingegrenzte Themengebiete sind spezialisierte Suchmaschinen optimal. Es werden konkrete Suchportale für solche Anwendungen aufgelistet und die technischen Möglichkeiten, ein wissenschaftliches Suchportal zu erstellen, erklärt.

Der Aufsatz „Social Search“ ist eine Aufstellung von Möglichkeiten zu Methodiken der sozialen Suche. In „Folksonomies und Kollaborative Informationsdienste: Eine Alternative zur Websuche?“ wird die Bedeutung von Tags, welche von den Usern vergeben werden, betrachtet. Diese Methode ist bei nicht-textuellen Ressourcen eine

Zugangsmöglichkeit zur Recherche. Das Thema „Privatsphäre“ hat bei kollaborativen Vorgängen Bedeutung, wird aber in beiden Aufsätzen nicht angesprochen. Eine Erwähnung von existierender Software (wie beispielsweise das französische Seeks-Projekt) hätte den ansonsten recht umfassenden und informativen Aufsatz gut abgerundet.

In „Usability und User Experience in Suchmaschinen“ werden Qualitätseigenschaften von Suchergebnissen in Form von ‚Usability‘-Kriterien genannt und bewertet. Die vielen Details eignen sich gut, um Testmethoden für Suchmaschinen zu finden. Während in diesem Aufsatz der Benutzer im Vordergrund steht, wird in „Evaluierung von Suchmaschinen“ ein rein empirischer Maßstab als Qualitätskriterium für Suchmaschinen beschrieben.

Das Buch enthält ein recht vollständiges Sachwortregister.

In diesem Buch sind einige besonders lesenswerte Aufsätze. Hervorzuheben ist hier „Journalistische Recherche im Internet“ aufgrund des unterhaltsamen Schreibstils und den wertvollen Tipps zum Umgang mit Recherchewerkzeugen abseits von Google. Für einen Suchmaschinenentwickler könnten die Beiträge zum Thema „Usability und User Experience“, „Query Understanding“ und zur semantischen Suche recht nützlich sein. Wer mehr über Marketing-Effekte im Zusammenhang mit Suchmaschinen im Web wissen möchte wird mit „Web Monitoring“ eine Fülle von Anregungen erhalten. Dirk Lewandowski hat Aufsätze zusammengetragen, die den aktuellen Stand der Forschung zu Suchmaschinentechnik überschaubar machen und Forschung und Praxis miteinander verbinden.

Michael Christen, Frankfurt am Main